Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 59

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 24. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 23. Januar, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Vor der Tagesordnung erklärt

Abg. **Singer** (soz.): In der vorigen Sitzung erklärte der Abgeordnete v. Frege, daß seine Gewohnheit und Erziehung es ihm verbieten, auf meine in einer früheren Sitzung gemachten Ausführungen in gleichem Ton zu erwidern. Darauf habe ich nur zu bemerken, daß ich wünschte, Gewohnheit und Erziehung hätten den Abgeordneten v. Frege davor bewahrt, zu meinen Ausführungen Anlaß zu geben.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand derselben ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung.

Die Kommission schlägt unveränderte Annahme vor und beantragt die Annahme einer Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, Maßregeln zu ergreifen zur Beseitigung des Uebelstandes, der aus Einführung der Einheitszeit für die Verschiebungen gegenüber den auf Ortszeit berechneten Zeitbestimmungen der Gewerbenovelle entsteht.

Abg. **v. Brandenburg** (Ztr.) bezweifelt die Kompetenz des Reichs zur Gesetzgebung in Fragen der Zeitbestimmungen. Art. 4 der Verfassung enthalte von dieser Befugniß nichts. Nur aus Zweckmäßigkeitsgründen und, weil sämmtliche Regierungen ihr Einverständniß erklärt haben, habe sich die Kommission über die Kompetenzbedenken hinweggesetzt. Er persönlich werde die Vorlage ablehnen, nicht nur wegen der Kompetenzbedenken, sondern auch, weil er eine Unterordnung der bürgerlichen Interessen unter die einseitigen Eisenbahninteressen nicht wolle.

Abg. Frh. **v. Heereman** (Ctr.): Wenn auch ich gegen die Vorlage spreche, und zwar auch nur für meine Person, so geschieht es, damit die gute, alte Zeit nicht ohne Widerspruch zu Grabe getragen werde. Es werden so erhebliche Verschiebungen gegenüber der bisher gebräuchlichen Zeit eintreten, daß sehr viele sich nicht mehr zurecht finden werden. Die natürliche Ordnung der Dinge wird durch mechanische Gesetzgebung verrückt werden.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Rp.): Der jetzige Zustand, die Kollision zwischen Eisenbahn- und Ortszeit ist unhaltbar. Das beste wäre gewesen, wenn die preußischen Zustände eingeführt worden wären. Die Einheitszeit hat sehr große Vortheile, da sie die bisherige Kollision beseitigt, aber sie hat den Nachtheil, wie das in der Resolution niedergelegt ist, Störungen im Gewerbebetriebe hervorzubringen und auch im Schulbesuche mancherlei Unzuträglichkeiten herbeizuführen. Der kleine Gewerbebetrieb wird besonders zu leiden haben, da der große Gewerbebetrieb die Ungleichheiten wieder auszugleichen in der Lage ist. Unter der Voraussetzung, daß die Resolution angenommen wird, werde ich für die Vorlage stimmen.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher**: Es wäre besser gewesen, der Resolution den Inhalt zu geben, daß die Regierung Erhebungen veranstalten solle, ob die Befürchtungen, die die Gewerbebetriebe betreffs der Einführung der Einheitszeit hegen, gerechtfertigt sind. Da aber die Resolution der Regierung in der Wahl der Mittel zur Abhilfe freie Hand hat, so widersetzen wir uns der Annahme der Resolution nicht. Die Befürchtungen gegen die Einführung der Einheitszeit haben keine praktische Unterlage, die Einwände sind theoretischer Natur, und das Mißbehagen über den neuen Zustand wird bald schwinden. In Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen hat die seit dem vorigen Jahre eingeführte Einheitszeit keine Uebelstände hervorgerufen. Sollten sich jedoch Uebelstände herausstellen, so wird die Regierung gern die Hand zur Abhilfe bieten und aus eigenem Antriebe die Klinke der Gesetzgebung ergreifen.

Das Gesetz wird darauf angenommen.

Das Haus beräth sodann die Resolution.

Abg. Dr. **Hirsch** (df.): Je öfter ich die Resolution lese, desto ablehnender stehe ich der Resolution gegenüber. Denn die Gewerbeordnung giebt doch nicht feste Anfangs- und Endzeiten, sondern bestimmt nur die Grenzen, innerhalb deren die Arbeitszeit fallen soll. Die innere Einheit in Deutschland ist doch viel wichtiger als die Beseitigung eines Uebelstandes, der nur in der Einbildung der Gewerbetreibenden liegt. Uebelstände werden auch gar nicht hervortreten, und die Arbeiter werden mit der Einführung der Einheitszeit durchaus nicht unzufrieden sein.

Abg. **Stadthagen** (S.-D.) erklärt sich ebenfalls gegen die Resolution, deren Vertheidiger nur in den Reihen der Arbeitgeber säßen.

Abg. **Brandenburg** (Ztr.) tritt für die Resolution ein, da sie die Uebelstände der angenommenen Vorlage zu beseitigen in der Lage sei.

Abg. Frhr. **v. Stumm** spricht sich für die Resolution aus, da nur dann die Einheitszeit erträglich werden könne, wenn den daraus entstehenden Uebelständen abgeholfen wird. Gegenüber dem Abg. Hirsch bestreitet Redner, daß die Arbeiter zufrieden sein werden.

Abg. **Hitze** (Ztr.): Da Vortheile und Nachtheile sich die Wage halten, so kann ich mich weder für noch gegen die Resolution engagiren.

Abg. Dr. **Hirsch** hält an seiner Auffassung fest, daß Störungen im Betriebe nicht stattfinden und Unzufriedenheit unter den Arbeitern nicht erregt werden wird. Redner bittet deshalb, die Resolution abzulehnen.

Die Resolution wird hierauf abgelehnt.

Darauf beräth das Haus die **Wuchergesetznovelle.**

Abg. Dr. **Giese** (kons.): Meine politischen Freunde begrüßen den Gesetzentwurf, welcher einem ausgesprochenen Bedürfniß Rechnung trägt, mit großer Freude. Dem Wucher stand der Richter häufig rathlos gegenüber. Das frühere Gesetz hat manches Gute gewirkt und die Befürchtungen, daß es den Verkehr hemmen würde, haben sich nicht bewahrheitet. Aber das Gesetz war zu eng begrenzt. Den Weg, den die vorliegende Novelle einschlägt, ist nach unserer Ueberzeugung der richtige, weil sie den Kreis des eigentlichen Kredits erweitert. Auch der Begriff des Sachwuchers ist richtig konstruirt worden. Die „Gewerbsmäßigkeit“ und „Gewohnheitsmäßigkeit“ müssen jedoch vollständig entfernt werden. Wir wünschen weiter eine Bestimmung, wonach der Bewucherte den Strafrichter um Zuerkennung einer Buße angehen kann, da er in der Regel nicht in der Lage sein wird, den Zivilprozeß anzustrengen. Ich beantrage Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Horwitz** (dfr.): Wenn wir auch Bedenken tragen, in der Weise gesetzlich einzuschreiten, wie es die Vorlage thut, so müssen wir von vorne herein, gegenüber den Vertheidigern der Vorlage, konstatiren, daß wir von ganzem Herzen Feinde des Wuchers sind. Es ist eigentlich unnöthig, daß hier besonders auszusprechen, da jedermann das Bestreben haben muß, diesem widerwärtigsten aller Vergehen entgegenzutreten. Wir alle vereinigen uns in dem Wunsche, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen. Maßgebend für den Gesetzgeber sollen gesetzliche Bestimmungen sein, die greifbar sind nnd die Möglichkeit einer rationellen Indikatur gewähren. Diese Greifbarkeit vermisse ich in dieser Vorlage. Vor allen Dingen kann ich der Vorlage nicht zustimmen, weil ich glaube, daß man sich nicht der Hoffnung hingeben darf, es könnte durch solche Gesetze der Wucher an seinen Wurzeln getroffen werden. Was in den Motiven über die Schädlichkeit des Wuchers gesagt wird, ist ja richtig, aber dagegen das Rechte zu treffen durch Gesetze ist schwer. Das Unzulängliche in einem Gesetze ist verderblich. Wir verwahren uns gegen den Einwand, als ob wir gegenüber der Möglichkeit der Verwirklichung eines schönen Ideals die Hände in den Schoß legen. Die Vorlage bietet diese Möglichkeit nicht. Es giebt nichts gefährlicheres, als auf dem Gebiete des wirthschaftlichen Verkehrs mit Experimenten zu operiren. Weder in den Motiven, noch in den Worten des Vorredners ist von demjenigen gesprochen worden, was die Materie wirklich berührt hat. Die Frage, ob es nothwendig und gerechtfertigt ist, den bestehenden Wuchergesetzen noch eine Amendirung hinzuzufügen, ist nicht beantwortet worden. Es werden uns ja viele Zahlen angeführt, aber man muß in ihrer Beurtheilung doch sehr vorsichtig sein und daraufhin nicht sofort Gesetze aufbauen. Die Eilfertigkeit, mit der man zum dritten oder vierten Mal an die Anwendung des Wuchergesetzes geht, ist unbegreiflich für den, der alle Dinge auf Grund praktischer Erfahrungen anzusehen pflegt. Wohl sind viele Anklagen wegen Wuchers erhoben worden, aber nur die Hälfte dieser Anklagen führte zu einer Verurtheilung. Das beweist doch, daß das Verbrechen des Wuchers nicht so verbreitet ist, um gesetzlich eingreifen zu müssen. Ich bin aber bereit, die Vorlage in einer Kommission zu berathen, sei es in einer besonderen, oder in derjenigen, die die Vorlage wegen der Abzahlungsgeschäfte beräth. Wenn Sie sich unterrichten wollen in richterlichen Kreisen, so würden Sie bestätigt finden, daß kaum ein Gesetz so viel Schwierigkeiten hat, wie dieses, das aus Oesterreich entlehnt ist. Die Entscheidung, wann die Nothlage eines Deutschen ausgebeutet worden ist, ist überaus schwer. In sehr vielen Fällen zeigt es sich, daß der Bewucherte nicht bloß ein beklagenswerthes Opfer des Leichtsinns, sondern auch ein Esel gewesen ist. Viele Wucherfälle sind auch auf die Dummheit zurückzuführen. Jemand, der 4 Jahre lang und länger die Sache in der Nähe angesehen hat, ist ferner wohl berechtigt zu sagen, daß der Bewucherte in den meisten Fällen auf gleichem moralischem Niveau mit dem Wucherer steht. Zudem trifft man mit solchen Gesetzen nicht gerade den Schuldigen. Die jungen oder alten Herren — auch Alter schützt vor Thorheit nicht —, die Geld brauchen, wenden sich ja nicht an einen Geldmann, sondern an einen Vermittler, hinter dem erst der Geldmann steht. Kommt es zu einer Anklage, so wird bald gegen den Vermittler, bald gegen den Geldmann vorgegangen. Man will alle Rechtsgeschäfte, gleichviel welcher Art, zum Gegenstande der Verfolgung machen, nicht blos die Geldgeschäfte. Man will jeden Verdienst, der im auffälligen Mißverhältnisse zu den Leistungen steht, als Wucher bestrafen. Da muß ja jeder Kaufmann sich sehr oft fragen, ob er nicht Wucher begangen habe; denn jedes Geschäft, bei dem aus irgend welchen Gründen sehr viel verdient wird, kann als Wucher aufgefaßt werden. Ein Kaufmann, der einmal etwas sehr theuer verkauft, kann gleich wegen Wuchers angeklagt werden. Jedem Käufer steht es frei, obgleich er das Geschäft doch eigentlich gemacht hat, falls ihm einmal das Geschäft nicht paßt, den Verkäufer auf die Anklagebank zu bringen und sich so nicht blos als Rächer seiner sogenannten Ehre, sondern auch als Wahrer seines Geldbeutels zu geriren. Was denken Sie sich von der Arbeitskraft der preußischen Richter? Künftig wird jeder, der ein Geschäft abschließen will, sich fragen müssen, ob dasselbe nicht zur Handhabe einer Bosheit werden kann. Wenn z. B. ein Beamter sich zu einer Zeit, wo Noth am Mann ist, der Verwaltung zur Verfügung stellt und ein hohes Gehalt fordert, so kann auch er im Sinne dieses Gesetzes verdächtig sein. Mein Abscheu vor dem Wucher ist nicht weniger groß, als der Ihrige, aber mit diesem Gesetz kommen wir ihm nicht bei. In dieser Beziehung stehe ich auf dem Standpunkt der Motive, daß von dem Gesetz eine Heilung mit Sicherheit nicht zu erwarten ist. Ich warne davor, daß wir an Stelle des Uebels, das Sie bekämpfen wollen, ein noch schlimmeres setzen, dessen Bekämpfung nachher nicht möglich sein wird. Im Uebrigen beantrage ich, die Vorlage an die Kommission zu überweisen, an welche der Entwurf über die Abzahlungsgeschäfte verwiesen worden ist.

Staatssekretär Dr. **Hanauer:** Ich gebe dem Vorredner zu, daß es sich im Allgemeinen nicht empfiehlt, allzu rasch mit der Abänderung von Gesetzen, die sich kaum eingebürgert haben, vorzugehen. Allein die verbündeten Regierungen sind bei ihrer Vorlage wesentlich mit beeinflußt durch die Wünsche, die in diesem Hause laut geworden sind. Es handelt sich nicht

---

Ein Rückblick auf das abgelaufene Theaterjahr.

Von Adolf Gerstmann.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein schlimmes, schweres Theaterjahr, das jetzt zur Rüste gegangen ist, arm an Erfolgen, aber überreich an Enttäuschungen, und glücklich preisen sich alle Bühnenleiter, denen es gelungen ist, mit größter Mühe ihr Schifflein an der Klippen übergroßer Zahl vorüberzusteuern und — in einen Nothhafen vorläufig zu gelangen. Denn auf die offene See, wo sich sonst im regen Wettbetriebe die Kräfte bethätigen und stählen können, wagt sich wohl noch Niemand wieder hinaus. Da draußen stürmts und wetterts noch, und leicht könnte der allzu kühne Schiffer seinen Wagemuth theuer bezahlen müssen. Nein, für Experimente und waghalsige Spekulationen ist zur Zeit auf dem Gebiete des gesammten Bühnenwesens womöglich noch weniger Raum, als auf dem irgend eines anderen wirthschaftlichen Betriebes. Der Verlauf der letzten Spielzeit hat es gelehrt, und der Beginn des neuen Theaterjahres ist ganz dazu angethan, allen Betheiligten warnend vorzuhalten, wie es zu Zeiten gut ist, in engen Grenzen maßvoll Haus zu halten und sich nicht ins Unübersehbare und deshalb Ungewisse zu verlieren.

Der Traum vom großen Aufschwung, den das gesammte Theaterwesen in Deutschland zu nehmen Willens schien — er ist so gut wie verflogen und zerstoben. Unternehmungen, die wirklich im großen künstlerischen Stile gedacht waren, werden durch der Zeitverhältnisse Ungunst herabgedrückt, daß sie auf einem Niveau rangiren mit jenen, bei deren Begründung hochstrebender Ehrgeiz nicht zu Gevatter gestanden. Das groß Geplante muß sich, da es zur That geworden, neben dem Kleinen und Kleinlichen bescheiden — so recht entsprechend den gesammten Zuständen im Vaterlande. Nur in solchen Zeiten, da sich die Volksseele mächtig angeregt fühlt, und des Volkes Geist einen hohen Schwung nimmt, werden auch auf der Schaubühne neue, große Ideen zur Gestaltung gelangen. Der eminenten politischen That unseres Zeitalters, der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, folgte auf dem Fuße die Verwirklichung der größten künstlerischen Idee unseres Jahrhunderts: die Richard Wagnerschen Bühnenspiele zu Bayreuth. Dem frischen, kraftvollen, von Jugendmuth und hoher Begeisterung für seine Pläne erfüllten Beginn der Regierungszeit Kaiser Wilhelm II. folgte fast unmittelbar ein Auf- und Umschwung auf dem Gebiete der dramatischen Literatur, der — wenn man von manchen allzu seltsamen Begleiterscheinungen absah — der Beginn einer Epoche zu werden schien, die sich vom Konventionellen, von der überlebten Tradition abwandte, um muthig und kraftvoll in neuer Richtung ihre eigenen Pläne zu verwirklichen. Und nun, da die politische und die wirthschaftliche Entwickelung stockt, da Mißvergnügen mit dem Bestehenden, Ungewißheit über das, was da werden soll, sich eingenistet hat in den breiten Massen, nun hört auch jede Weiterentwickelung in jenem Organ unseres Kulturlebens auf, das wie kein anderes ein Spiegelbild des allgemeinen öffentlichen Lebens ist — im Theater.

Wie hatten die Theater unter diesem ungünstig beeinflussenden Faktor im vergangenen Jahre zu leiden! Zum wirthschaftlichen Niedergang, zur politischen Unsicherheit gesellten sich epidemische Krankheiten — die Influenza und die Cholera, und wenn die Ausbreitung der letzteren glücklicherweise auch auf einen engen Bezirk begrenzt blieb, so ging doch die Furcht davor wie ein Schrecken durch das Land, jede etwa noch vorhandene Lust am harmlos-heiteren Spiel erstickend. Die dramatisch-literarische Ausbeute war erschreckend gering — geradezu armselig. Was die Dramatiker der früheren Generation an Neuheiten boten, mundete nicht, denn gar zu häufig und zu hastig war von berufenen und unberufenen Tadlern das Rezept verworfen worden, nach dem Jene arbeiten; und die „Neuen“ und „Neuesten“ ließen es bewenden bei ihren in den Vorjahren veröffentlichten Versuchen, als glaubten sie genug gethan zu haben, der Produktion neue Wege angedeutet zu haben, ohne selbstschöpferisch auf ihnen zu gehen. Keine einzige dramatische Neuheit erschien, von der man sagen könnte, daß sie auch nur bedingungsweise dem Theaterjahr die Signatur gegeben hätte.

Wohl bereicherte das jetzt hinter uns liegende Jahr die Zahl der Theater und der theatralischen Unternehmungen um einige sehr bemerkenswerthe — aber abgesehen von jenen Theatern, die der löbliche Gemeinsinn eines Einzelnen der Gesammtheit stiftete, wie dies z. B. in Essen der Fall war, wo das von Friedrich Grillo seiner Vaterstadt geschenkte, und von ihm wie von Krupp dotirte Theater an die Stelle des alten, unansehnlichen Theatergebäudes trat, handelte es sich bei diesen neu ins Leben tretenden Unternehmungen eben um solche, die seit Jahren vorbereitet, zur Zeit des erfreulichen Aufschwunges und in der Hoffnung auf seine lange Dauer begründet waren, und die nun in ihrer Existenz ersten Tagen sich schon von rauhen Stürmen umtost sahen — so das mit ungewöhnlichem Luxus und höchster Pracht ausgestattete „Theater Unter den Linden“ in Berlin, das schon jetzt auf eine Reihe finanzieller Kalamitäten zurücksehen kann, und ferner das ebenfalls in Berlin begründete „Neue Theater“, das, sehr reich, sehr geschmackvoll in seiner Einrichtung, zu andern Zeiten vielleicht schnell in die Reihe der älteren Schwesterinstitute als ebenbürtig eingetreten wäre, das aber bisher aus Mangel an Novitäten und bei den allgemeinen ungünstigen Zeitverhältnissen für ziemlich überflüssig gilt.

Ein unleugbar großes Unternehmen hat das abgelaufene Jahr gebracht: die Internationale Theater- und Musik-Ausstellung zu Wien. Aber auch dieses Werk, so schön erdacht, so trefflich es in mancher Hinsicht ausgeführt war, hat bei Weitem nicht die Hoffnungen erfüllt, welche die Finder der Idee, die Hauptstützen ihrer Verwirklichung und der große Kreis der Interessenten darein gesetzt hatten. Lag es daran, daß die an der Spitze des Unternehmens stehenden Persönlichkeiten nicht den kulturellen Gedanken, der dem Werke zu Grunde lag, in seiner ganzen Tiefe zu fassen vermochten, indem sie sich einen angenehmen Zeitvertreib, wie einen anderen auch, da zu schaffen versprachen, wo nur rastlos aufs Große bedachter Sinn Ersprießliches schaffen konnte, lag es an manchen Fehlern in der Anordnung, die es an Klarheit und Beherrschung des gewaltigen Stoffes vermissen ließ, lag es auch hier an der Ungunst der Zeitverhältnisse — genug, das große Werk, von langer Hand vorbereitet, von fast allen Kulturnationen unterstützt, das wirklich ein in

um eine solche Aenderung des Gesetzes, die das vorhandene Recht im Wesentlichen umgestaltet, sondern es handelt sich um eine Ergänzung. Dasselbe Ziel verfolgten zahlreiche Petitionen. Wir mußten der Sache näher treten und haben an zuständigen Stellen nachgefragt, welche Erfahrungen mit dem bestehenden Gesetz gemacht seien. Die Mehrzahl der Aeußerungen hat sich für Ergänzung ausgesprochen. Wir schmeicheln uns keineswegs mit der Hoffnung, daß wir dem Wucher ein Ende bereiten werden, aber deswegen dürfen wir doch die Hände nicht in den Schoß legen. Solchen grellen Mißständen gegenüber muß Etwas erfolgen, wenn auch kein durchschlagender Erfolg zu erreichen ist. Ich kann nicht leugnen, daß auch bei Aufstellung des Gesetzentwurfs Bedenken auftauchten, ob man so weit gehen dürfe, zumal die Gesetzgebungen, die in den verschiedenen Staaten gegen den Wucher gemacht sind, nicht vollständig wirksam gewesen sind. Um dem berechtigten Verkehr keine Hindernisse zu bereiten, haben wir den bloßen Thatbestand der Ausbeutung nicht für ausreichend gehalten, sondern die gewohnheitsmäßige und gewerbsmäßige Ausbeutung als Grundlage aufgestellt. Der Begriff des Gewohnheitsmäßigen, des Gewerbsmäßigen läßt sich sehr leicht feststellen. Eine Erschwerung der Prozeßführung in Folge Mittellosigkeit des Bewucherten findet nicht statt, da ja Armenrecht gewährt wird. Eine Entschädigung, wie sie Herr Giese verlangt, kann der Strafrichter nicht festsetzen. Er vermag wohl eine Buße aufzuerlegen und kann die Rückzahlung des Erwucherten anordnen, aber nicht die Leistung eines Entschädigungsbetrages, wie es Herr Giese will, aussprechen, denn damit greift er in die Rechte des Zivilrichters ein. In der Kommission werden wir wohl über die verschiedenen Punkte einig werden. Ich empfehle eine sachliche und wohlwollende Prüfung.

Abg. Frhr. **v. Buol** (Ztr.): Dem Begehren der Herren, die über die Vorlage hinausgehen wollen, kann ich nicht zustimmen, dagegen bin ich mit der Tendenz der Vorlage einverstanden, auf deren Boden ich stehe. Nur an Einzelheiten habe ich Bedenken, und diese werden in der Kommission erwogen werden müssen. Dem Wunsche, daß auch ein einmaliges Wuchergeschäft bestraft werden soll, ist ja in dem Entwurf nachgegeben dadurch, daß auch ein erstmaliges Vergehen gegen den Wucher als gewerbsmäßiger Wucher aufgefaßt werden soll. Die Entscheidung der zivilrechtlichen Frage der Rückgewähr darf dem Strafrichter nicht obliegen, da sonst die Sache zu komplizirt werden würde. Es ist ja zuzugeben, daß der Wucher mit den vorliegenden Bestimmungen nicht an der Wurzel gefaßt wird, aber das ist doch kein Grund, gegen ein Gesetz zu stimmen, das dazu beitragen kann, den Wucherer in vielen Fällen unschädlich zu machen. Denn die Wucherfreiheit befördert den Wucher, die Beschneidung dieser Freiheit durch Gesetz schränkt die Zahl der Wucherer und die Menge der Wucherfälle ein. Daß der Wucher nicht von Grund auf beseitigt werden kann, ist kein Grund gegen das Vorgehen gegen den Wucher. Wie nothwendig das ist, beweisen die zahlreichen eingelaufenen Petitionen. Wenn auch die Wirkungen des Gesetzes gute gewesen sind, so hat sich doch der Wucher auf andere Gegenstände geworfen. Hoffentlich wird die Kommission diesen wichtigen Gegenstand ein gut Stück fördern.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung; Wahlprüfungen v. Helldorff, v. Rehen).

Schluß 4³/₄ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. Jan. [Der deutsch-rumänische Handelsvertrag.] Ueber den deutsch-rumänischen Handelsvertrag können wir das Folgende berichten: Die Verhandlungen haben zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt. Es ist über die wichtigsten Tarifpositionen und das Maß der gegenseitigen Zugeständnisse eine befriedigende Einigung erzielt worden. Allerdings muß der Rahmen dieser grundsätzlichen Einigung noch durch eine mehr technische Detailarbeit ausgefüllt werden, was immerhin einige Zeit beanspruchen kann; aber es wird nicht mehr besorgt, daß die weiteren Berathungen noch zu ernstlicheren Schwierigkeiten führen könnten. Die Anwesenheit des rumänischen Ministerpräsidenten Lahovary hat sich für die Beschleunigung der Verhandlungen als nutzbringend erwiesen; eine Reihe von Bedenken, die in Bukarest gegenüber der deutschen Forderung einer Herabsetzung wichtiger Industriezölle erhoben wurden, ist im persönlichen Verkehr zwischen dem Staatssekretär v. Marschall und Herrn Lahovary befriedigend beglichen worden. Was die beiderseitigen Zugeständnisse im Einzelnen betrifft, so kann als bekannt vorausgesetzt werden, daß die Hauptkonzession, die unsererseits zu machen war und gefordert wurde, die Ermäßigung des Getreidezolls auf dreieinhalb Mark ist. Die deutsche Gegenforderung bezog sich vornehmlich auf die rumänischen Eisen-, Textilwaaren- und Luxuswaarenzölle. Für die Details ist einstweilen noch das beim Beginn der Verhandlungen proklamirt gewesene Amtsgeheimniß in Kraft. Soviel aber wird schon jetzt erklärt, daß unsere Industrie mit den Zugeständnissen der rumänischen Regierung wird zufrieden sein können. Das rumänische Entgegenkommen ist selbstverständlich erleichtert worden durch das zwingende Bedürfniß, sich den deutschen Getreidemarkt zu erhalten. In Bukarest hat man ein offeneres Auge als in Petersburg für die Umwälzungen im internationalen Getreidehandel in Bezug auf die Versorgung des deutschen Marktes gehabt. Man hat dort erkannt (wie es ja auch thatsächlich nicht zu verkennen war), daß Amerika mit Erfolg die Rolle der Versorgung Deutschlands mit Brotfrüchten übernommen hat, und der Gefahr wollte man sich nicht aussetzen, späterhin möglichenfalls vergeblich um die Wiedergewinnung eines verloren gegangenen Absatzgebietes zu ringen. Umgekehrt kommen für uns bei der Bewahrung des rumänischen Industriemarktes bedeutende Interessen in Frage. Und endlich wird darauf verwiesen, daß ehemals auf den Leipziger Messen rumänische Kaufleute allein für durchschnittlich zwei Millionen zu erstehen pflegten. Die Proteste unserer Agrarier gegen die Verbilligung der rumänischen Getreideeinfuhr können ruhig sich selbst überlassen bleiben; auch wird darauf vertraut, daß die Vertreter der deutschen Landwirthschaft sich der Wahrnehmung nicht verschließen werden, daß der deutsche Konsum unter allen Umständen die Ergänzung durch ausländisches Getreide zur Voraussetzung hat. Hiernach könnte es von Rechts- und Billigkeitswegen auch den heißblütigsten Agrariern im Grunde gleichgiltig sein, ob diese nothwendige Ergänzung von Rumänien oder von Amerika kommt. Die Versorgung durch Rumänien muß den Großgrundbesitzern darum als das geringere von zwei vermeintlichen Uebeln erscheinen, weil es jedenfalls vortheilhafter ist, sich Rumänien durch einen Handelsvertrag zu verpflichten, als mit Getreideeinfuhr auf die Vereinigten Staaten angewiesen zu sein, die sich gegen unsere Industrie durch abnorm hohe Zölle absperren, und denen wir gleichwohl vertragsmäßig den Dreieinhalb-Mark-Zoll haben gewähren müssen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Zollverhandlungen mit Rumänien weder den Eintritt des Königreichs in den Dreibund noch sonstige bindende Abmachungen in Bezug auf die auswärtige Politik zur Folge haben werde. Von diesen übertriebenen und übertreibenden Konsequenzen zu sprechen liegt deßhalb ein Anlaß vor, weil aus Bukarest sehr bestimmte bezügliche Nachrichten gekommen sind. Aber wenn diese Nachrichten auch falsch sind, so wird gleichwohl die Rückwirkung einer zollpolitischen Annäherung zwischen Deutschland und Rumänien auf die Gestaltung der internationalen Lage nicht gering geschätzt. An diesem Punkte setzt auch die Erwartung ein, daß eine entsprechende handelspolitische Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien gelingen wird. In den deutsch-rumänischen Verhandlungen ist vom eventuellen Zutritt des Donaureichs zum Zollabkommen nicht die Rede gewesen, aber aller Voraussicht nach wird ein Vertrag auch zwischen den Kabinetten von Wien und Bukarest zu Stande kommen. In Oesterreich-Ungarn stehen sich in Bezug auf diese Frage allerdings größere wirthschaftliche Interessengegensätze einander gegenüber, wie das aus der Verschiedenheit zwischen dem ackerbautreibenden Ungarn und der industriereichen cisleithanischen Reichshälfte von selbst resultirt.

— Zu einer von der „Köln. Ztg." ausgehenden Anregung, die ausländischen Botschafter möchten die Beendigung der gegenwärtig in der französischen Hauptstadt auftretenden Verleumdungswuth außerhalb Paris abwarten, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", soweit an unterrichteten Stellen bekannt sei, seien gegen den Botschafter Grafen Münster keine Verdächtigungen der hierher gehörigen Art erfolgt. Sollten aber die großen monarchischen Mächte sich dazu entschließen, einen Schritt wie den oben gedachten zu thun, so würde Deutschland mit ihnen sich solidarisch erklären.

— Die nächste Sitzung der Militärkommission findet, wie schon telegraphisch gemeldet, in Folge von Hoffestlichkeiten erst am Dienstag Vormittag statt. — Man erwartet die Entgegnung des Kriegsministers auf die Behauptung des Abg. Hinze, daß die 60 000 qualifizirten Rekruten, welche die Militärvorlage jährlich einstellen will, zur Zeit nicht vorhanden sind.

— Bemerkenswerth ist die Stellung, welche nach wie vor das von der nationalliberalen Partei gegründete billige Wochenblatt „Deutscher Bürger und Bauernfreund" gegen den jetzigen Reichskanzler einnimmt. In einem Artikel über den Nachfolger Bismarcks in Nr. 3 heißt es am Schluß: „Was Graf Caprivi mit der Rede wollte, ist klar: seine ganze Militärvorlage durchdrücken. Um den Zweck zu erreichen (er hat ihn nicht erreicht), setzte er alle anderen Rücksichten hintenan, malte er die europäische (Lage) rabenschwarz, ohne zu bedenken, daß das nicht geht, ohne nicht recht freundlich Gesinnte als direkte Feinde hinzustellen. Damit wird aber die europäische Lage keinesfalls verbessert. Der Diplomat hat aber nicht die Aufgabe, möglichst viel Soldaten aufzubringen, sondern eine so vorsichtige Sprache zu führen, daß wir möglichst wenig brauchen. Ohne eine starke Armee als Rückhalt ist freilich alle diplomatische Kunst vergeblich. Aber möglichst viel Soldaten aufzustellen, damit man mit geringerer Gefahr diplomatische Böcke schießen kann — das ist auch keine Politik. Graf Caprivi fordert vom Volke große Opfer, damit wir gut gerüstet sind. Er sollte aber auch ein Opfer bringen, damit wir wieder zu einer besseren Führung der auswärtigen Angelegenheiten kommen. Es bedarf dazu nur eines Entlassungsgesuchs."

Hannover, 23. Jan. In dem hier verhandelten Welfenprozesse wurden heute von 65 Angeklagten 16 verurtheilt, davon drei wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu 30 und 12 zu 20 Mark, von diesen acht und ein weiterer Angeklagter außerdem wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 15 Mark. Die Verurtheilten tragen die auf sie entfallenden Kosten verhältnißmäßig. Die übrigen Kosten trägt die Staatskasse. Die Klubs „Eintracht"-Linden und „Junghannover"-Hannover wurden geschlossen.

Lokales.

Posen, 24. Januar.

p. **Die Ruhestörungen** während der vorletzten Nacht in der Halbdorfstraße trugen, wie jetzt bekannt wird, einen nicht unge-

---

solcher Großartigkeit noch nie dagewesenes Abbild der historischen Entwickelung des Theater- und Musikwesens zu allen Zeiten und bei allen Völkern bot, wurde am 7. Mai mit größtem Pompe der Oeffentlichkeit übergeben — um in aller Stille am 9. Oktober 1892 beendet zu werden. Mißstimmung in den Kreisen aller Betheiligten und ein beträchtliches Defizit — das blieb übrig, als die Scheidestunde dem Unternehmen schlug, das mit so großen Hoffnungen und kühnen Erwartungen begonnen war. Selbst die im Ausstellungstheater veranstalten Gesammtgastspiele von Theatern der verschiedensten Nationalitäten hatten nur theilweise Interesse zu erregen vermocht; große Erfolge ernteten eigentlich nur die czechische Oper und das italienische Opern-Ensemble, das unter Mascagnis, des schnell berühmt gewordenen Komponisten der »Cavalleria rusticana«, Leitung eine Anzahl Vorstellungen gab.

Am 22. Mai 1892 waren zwanzig Jahre verflossen, seitdem Richard Wagner den Grundstein zu seinem Festspielhause in Bayreuth gelegt hatte; was der geniale Mann geschaffen im unerschütterlichen Vertrauen auf das Gelingen seines gewaltigen Planes, es hat noch zu Lebzeiten des Meisters Gestalt gewonnen, es hat den zahllosen Schmähungen und Angriffen getrotzt, sie alle siegreich bekämpft, daß es jetzt beinahe scheint, als wären sie nie gewesen, und es lebt nach seines Schöpfers Hinscheiden fort, als ein gewaltiger Zeuge einer geradezu einzigen künstlerischen Individualität. Hierher, nach dem stillen, fränkischen Städtchen, scheint der Lärm des Tages, seine Sorge und Mühe nicht zu gelangen; hier sättigt in herrlicher Befreiung eine große, künstlerische Gemeinde ihre Seele, hier schöpft sie Erholung, Anregung und neuen Muth und neue Kraft zu dem Kampfe, der draußen in der Welt ihrer harrt. Am 21. Juli begannen und am 21. August endigten diesmal die Festspiele, die acht Aufführungen von „Parsifal" und je vier von „Tristan und Isolde", „Tannhäuser" und den „Meistersingern von Nürnberg" brachten.

Die Chronologie des abgelaufenen Theaterjahres ist nicht eben reich an Gedenktagen, die das Interesse weiterer Kreise erregten, insofern sie von wirklicher, theatergeschichtlicher Bedeutung waren. Wie im Vorjahre den Geburtstag Meyerbeers, so begingen diesmal alle Opernbühnen (am 29. Februar) den hundertjährigen Geburtstag Rossinis durch festliche Aufführungen von Werken des Meisters. Am 16 Oktober feierte das Stadttheater zu Bremen das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens. Angesichts der Thatsache, daß die Bühnenkunst in Deutschland erst ziemlich spät zu einer gewissen „Seßhaftigkeit" gelangte, haben bisher nicht eben viele Bühnen ein gleiches Jubelfest in ihren Annalen verzeichnen können. Eine Ausnahmestellung nehmen die Hoftheater ein, die, unterstützt von der Gunst der Fürsten, lange Zeit hindurch in Deutschland die einzigen stabilen Bühnen bildeten. So konnte am 7. Dezember die königliche Hofoper zu Berlin schon das hundertfünfzigjährige Jubiläum des Bestehens feiern. Mit einer Festvorstellung, sonst aber ganz prunklos, beging die Königliche Oper die Erinnerung an den Tag, an dem sie im Jahre 1742 durch Friedrich den Großen eingeweiht worden war.

Groß war im abgelaufenen Jahr die Zahl derer, die durch den Tod aus ihrer der deutschen Bühne — sei es als ausübende Künstler, sei es als Dramatiker — gewidmeten Thätigkeit abberufen wurden; von ihnen seien als die Namen der Hervorragendsten hier angeführt: Ferdinand Dessoir, das letzte Mitglied der berühmten Schauspieler-Familie, am 15. April zu Dresden verstorben; Professor Heinrich Dorn, der königlich preußische Hofkapellmeister a. D., verschied am 12. Januar im achtundachtzigsten Lebensjahre; von seinen Opernkompositionen hatten sich besonders die im Jahre 1854 zum ersten Male aufgeführten „Nibelungen" der größten Theilnahme zu erfreuen. Zerline Gabillon, k. k. Hofschauspielerin, eine der Zierden des Wiener Burgtheaters, schied am 29. April aus dem Leben, und Konrad Hallenstein, ihr gefeierter Kollege von derselben Bühne, folgte ihr am 28. September. Heinrich Kahl, der Kapellmeister an der königlichen Oper zu Berlin, wurde am 6. August aus dem Leben abberufen; Engelbert Karl, bekannt als Schauspieler, als Direktor des Residenztheaters zu Dresden und als Verfasser mehrerer erfolgreicher Volksstücke, erlag am 11. Oktober seinen langen Leiden. Mit Ernst Krause verlor am 4. April das königliche Hoftheater zu Berlin einen trefflichen Regisseur und ausgezeichneten Charakterdarstellrr, die Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger ihren pflichteifrigen ersten Präsidenten. Albrecht Marcks, der Oberregisseur am königlichen Hoftheater zu Dresden, wurde am 5. März aus einem dem Dienste der Bühnenkunst in ihrem ganzen Umfange gewidmeten Leben abgerufen, und am 9. Dezember machte der Tod dem ausgezeichneten Wirken der Frau Lotte Mende, der plattdeutschen Frieb-Blumauer, wie sie mit Fug und Recht genannt worden, ein Ende. Ernst Pasqué, der dem Theater als ausübender Künstler, als Verwaltungsbeamter, als Dramatiker und als Historiker nahe gestanden, starb am 20. März, — ein anderer Dramatiker war ihm am 4. Januar im Tode vorangegangen: Julius Rosen, der bekannte Lustspieldichter. Als ein milder Erlöser von schweren Leiden nahte sich der Tod dem königlich-preußischen Hofschauspieler Eduard Sauer, der am 24. Mai die Augen zur ewigen Ruhe schloß.

Thorn am 24. Januar 1793.

Aus Thorn wird uns von einem Mitarbeiter unseres Blattes geschrieben:

Am 24. Januar befindet sich unsere Stadt hundert Jahre im Besitz der Krone Preußen; denn am 24. Januar 1793 rückte General-Lieutenant Graf Schwerin mit seinem Regimente in unsere Mauern ein. Bei der ersten Theilung Polens wurde gerade von Seiten der Vertretungen der beiden Städte Danzig und Thorn mit allen Mitteln dahin gestrebt, den Mitanschluß an Preußen zu hintertreiben. Diese heimliche Städtepolitik wurde aber dem preußischen Könige bekannt und brachte den beiden Städten keine liebevolle Behandlung ein. Für Thorn zeigte sich das zuerst bei der Feststellung der Grenze. Obgleich festgesetzt worden war, daß Thorn nebst Territorium polnisch verbleiben sollte, wurden die Grenzmarken doch im einhalbmeiligen Umkreise der Stadt errichtet und alle Gegenvorstellungen fruchteten nichts. Infolgedessen hatte die Stadt fast ihren ganzen umfangreichen ländlichen Besitz in Preußen liegen, während sie mit dem Weichbilde sich der polnischen Oberhoheit erfreute. Dieses unselige Verhältniß brachte gar bald die traurigsten Folgen. In den Gütern der Stadt kam die preußische Gerichtsbarkeit und preußische Gesetzgebung zur Einführung und alle Waaren mußten an der Grenze des Stadtgebietes verzollt werden. Da hörten die Zufuhren vom Lande fast ganz auf und Thorn war beim Einkauf allein auf die polnischen zu Wasser anlangenden Güter angewiesen. Der einst so blühende Handel und Verkehr ging vollständig zurück. Hierzu kam, daß die Stadt von den in Preußen liegenden Landgütern so gut als keine Einnahmen hatte; denn Friedrich der Große legte denselben hohe Abgaben auf, ließ diese von den Pächtern beitreiben, und die letzteren bezahlten dann die Pacht an die Stadt mit den preußischen Steuerquittungen. Die Schuldenlast der Stadt war, da den Gläubigern keine Zinsen gezahlt werden konnten, zu einer erschrecklichen Höhe angewachsen. Wurden die Darleiher bei den preußischen Behörden klagbar, so erfolgten schleunigst Verurtheilungen gegen die Stadt und Militär-Exekutionen bei den Pächtern der Güter. So ging die Stadt aller Einkünfte vom Landbesitz verlustig. Bei der allgemeinen Erwerbslosigkeit steigerte sich die Noth von Jahr zu Jahr. Die unzähligen Klagen des Rathes der Stadt aus jener Zeit nach Warschau an den König hatten keinen Erfolg. Die Einwohnerzahl der Stadt war im Jahre 1792 von ehemals 30 000 auf 6000 herabgesunken. Unter solchen Verhältnissen wurden Stimmen laut, eine Wiedervereinigung mit Preußen anzustreben, aber der gestrenge Rath der Stadt ließ gegen solche Personen, welche diesem Verlangen zu laut Ausdruck gaben, strenge Untersuchungen vornehmen. Auch als die preußischen Truppen am 24. Januar 1793 vor den Mauern Thorns erschienen, weigerte sich die Stadtverwaltung, sie in die Stadt zu lassen. Aber durch Einhauen des Kulmer Thores erzwang sich General Schwerin den Eingang. Damit war die Besitzergreifung Thorns durch Preußen erfolgt. Am 7. Mai fand in Danzig die Erbhuldigung statt. Nachdem der Einmarsch der preußischen Truppen in Thorn vor sich gegangen, war man mit der preußischen Herrschaft bald einverstanden. Die Bürgerschaft sandte 2 Rathsmänner zu Friedrich Wilhelm II., um die Stadt seiner Gnade zu empfehlen. Wenn die damaligen Bewohner die Preußen anfänglich wenig willkommen hießen, so ist dabei zu erwägen, daß sie seit 200 Jahren durch Krieg und Gewaltthaten gemartert, verarmt und fast ohne Erwerb waren. So mußte sich ihnen bei dem überraschten, erzwungenen Einmarsche der Preußen die Furcht aufdrängen, von Neuem Böses zu erfahren. Daraus erklärt sich der Widerstand. Die damaligen Bewohner Thorns wurden gar bald recht brave preußische Staatsbürger und erbrachten Beweise für ihre Liebe und Verehrung für das neue Herrscherhaus. Möge die Stadt auch ferner blühen und gedeihen, wie es im ersten Jahrhundert ihrer Zugehörigkeit zu Preußen der Fall gewesen!

fährlichen Charakter. An der Ecke der Langen Straße drangen ungefähr 20 größtentheils angetrunkene Kerle auf die beiden Nachtwächter des Reviers, die sie zur Ruhe ermahnten, ein, sodaß diese blank ziehen und sich mit dem Säbel vertheidigen mußten. Glücklicher Weise kam ihnen bei dem sich nun entspinnenden Kampf noch ein Sergeant zu Hilfe, doch ist dieser sowohl wie der eine Wächter dabei nicht unerheblich im Gesicht verletzt worden. Nachdem dann endlich weitere Nachtwächter herbeigekommen waren, gelang es die Burschen zu überwältigen und den größten Theil zu verhaften. Zwei Individuen, die am meisten betheiligt waren, sind in Haft behalten worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. Die Königliche Eisenbahndirektion macht bekannt: Seit dem 22. Januar cr. Abends, ist in Folge Schneeverwehung der Personen- und Güterverkehr auf den Strecken Stargard bis Soldin und Glasow-Berlinchen der Stargard-Küstriner Eisenbahn unterbrochen. Die Sperrung wird unbestimmte Zeit dauern. Die Züge fahren nur zwischen Soldin und Küstrin-Vorstadt.

Lübeck, 23. Jan. Die Ueberfahrt der von Schweden hierher bestimmten Heringsdampfer geht nur unter großen Schwierigkeiten von statten. Die „Meta“ wurde vom Eis durchschnitten, doch konnte die Bemannung mit alleiniger Ausnahme des Kochs gerettet werden. Der Dampfer „Christine“ wird vermißt, und man ist um das Schicksal des Schiffes, das entweder im Eise festsitzt oder in einen Nothhafen geflüchtet ist, in Besorgniß. — Der Hafen von Reval, der gestern eisfrei gemeldet wurde, ist nach hierher gelangter Meldung heute wiederum durch Eis gesperrt.

München, 23. Jan. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute Nacht 1½ Uhr aus Wien hier eingetroffen und im Hotel „Bayrischer Hof“ abgestiegen.

Wien, 23. Jan. Im Redoutensaale der Hofburg fand gestern Abend ein Hofball statt, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Der Kaiser erschien um 9 Uhr, die Königen von Württemberg am Arm führend. Ihm folgten der König von Württemberg mit der Erzherzogin Maria Theresia. Das Brautpaar eröffnete den Tanz, während der Kaiser und der König von Württemberg Cercle hielten.

Wien, 23. Jan. Dem heute vom Botschafter Prinzen Reuß zu Ehren der württembergischen Majestäten gegebenen Dejeuner wohnten auch die Herzoge Nikolaus Wilhelm und Albrecht von Württemberg, sowie der württembergische Gesandte nebst Gemahlin bei.

Wien, 23. Jan. Dem heutigen Galadiner im prächtig geschmückten Redoutensaale wohnten außer den beiden Majestäten, den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und den fremden Fürstlichkeiten unter anderen die Minister Graf Kalnoky, Freiherr v. Bauer, Graf Taaffe, Freiherr v. Fejervary und Graf Ludwig Tisza bei, ferner der württembergische Gesandte Freiherr v. Maucler, der Erzbischof von Wien Kardinal Gruscha, die Präsidenten beider Häuser des Reichsrathes, der Stadthalter von Niederösterreich Graf Kielmannsegg, der Landmarschall Graf Kinsky sowie der Bürgermeister von Wien Dr. Prix. Der Kaiser führte die Königin von Württemberg, der König von Württemberg die Erzherzogin Maria Theresia. Zur Rechten des in der Mitte der Tafel sitzenden Brautpaares nahm der König von Württemberg, daneben die Erzherzogin Maria Theresia Platz, zur Linken des Brautpaares saß die Königin von Württemberg, daneben der Kaiser. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch auf den König und die Königin von Württemberg, die er in treuer Freundschaft auf das herzlichste begrüße, sowie auf das gesammte königlich württembergische Haus aus. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Glück und Segen dem theuren Brautpaare!“ Unter den Klängen von „Heil dir im Siegerkranz“ stieß der Kaiser mit dem Könige und der Königin von Württemberg sowie dem Brautpaare an. Der König von Württemberg dankte in seinem und der Königin Namen, indem er die in Wien verlebten Tage als unvergeßlich bezeichnete. Der König fuhr fort, durch die Vermählung des jungen Paares seien die beiden Höfe in nahe Beziehungen getreten; er spreche die Bitte und den Wunsch aus, der Kaiser möge dem württembergischen Königshause fernerhin seine unwandelbare Gunst wie bisher bewahren. Unter den Klängen der österreichischen Nationalhymne brachte der König das Wohl des Kaisers aus.

Wien, 23. Jan. Ein Berliner Brief der „Polit. Corr.“ führt aus, verschiedene zu der Panama-Affaire hinzugetretene Momente verliehen der letzteren gewissermaßen eine internationale Bedeutung. Vielleicht gelange die Frage auf die Tagesordnung, ob nicht im Interesse wünschenswerther freundlicher Beziehungen der Mächte zu Frankreich fortab zur diplomatischen Vertretung daselbst Funktionäre zu entsenden wären, die blos die Regierung des betreffenden Staates vertreten, ohne zugleich den Souverän zu repräsentiren.

Wien, 23. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Am Schlusse der heutigen Sitzung brachte der Abgeordnete Dr. Krauß eine Interpellation darüber ein, ob der Handelsminister über die Thatsachen, die der Abgeordnete Visontay im ungarischen Reichstage am 21. d. M. in seiner Interpellation bezüglich der Prioritätenkonversion der Kaschau-Oderberger Eisenbahn zur Sprache gebracht habe, Erhebungen veranstalten lassen wolle.

Prag, 23. Jan. Wegen Schneeverwehungen infolge von Schneestürmen, die gestern in ganz Böhmen herrschten, ist auf folgenden Eisenbahnstrecken der Verkehr eingestellt worden: Kaaden-Kloesterle, Komotau-Weipert, Krima-Neudorf-Reitzenhain, Lobositz Libochowitz, Kralup-Welwarn, Nimburg, Tetschen, Petschek-Zasmuk, Prischelautsch-Kalkpodol, Chotzen-Leitomischl; ferner auf der Staatsbahnstrecke Komotau-Bodenbach der gesammte Verkehr und auf der Staatsbahnstrecke Brüx-Moldau der Lastzugverkehr.

Pest, 23. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Berathung des Budgets konstatirte der Minister des Innern Hieronymi auf Grund eines Gutachtens des Landessanitätsrathes, gegenwärtig könne in Ungarn von einer Choleraepidemie keine Rede sein. In den letzten Tagen seien nur einzelne Fälle sporadisch vorgekommen. Die Hauptstadt werde im Anfang Juni mit Quellwasser versehen werden. Es liege kein Grund zu einer Alarmirung der Bevölkerung vor.

Petersburg, 23. Jan. Der Großfürst-Thronfolger ist auf seiner Reise nach Berlin begleitet von dem General-Adjutanten, General der Infanterie Mussin-Puschkin, Kommandirenden der Truppen des Odessaer Bezirks, dem Generalmajor à la suite Grafen Dolgoruki, früheren Gesandten in Persien, und dem Stabsrittmeister Fürsten Kotschubej.

Kopenhagen, 23. Jan. Der Kriegsminister Ravn wird beim Folkething die Genehmigung zur Repräsentation Dänemarks bei der internationalen Flottenrevue, welche anläßlich der Chicagoer Weltausstellung vor New-York abgehalten wird, nachsuchen.

Der Eisbrecher brauchte gestern zur Ueberfahrt von hier nach Malmö 8 Stunden; die Fahrt war mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Kopenhagen, 23. Jan. Der Minister des Innern hat heute das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten theilweise aufgehoben, namentlich für die Gegenden, in welchen die Maul- und Klauenseuche in den letzten 4 Wochen nicht aufgetreten ist.

Rom, 23. Jan. Die gestern explodirten Petarden enthielten Sprengpulver. Der Besitzer des Hotel Angleterre, welcher auf der San Andro-Straße ein Haus hat, glaubt, es habe sich um einen Racheakt gehandelt.

Paris, 23. Jan. Der „Temps“ bringt eine Meldung aus Wien, in welcher hervorgehoben wird, daß man in den politischen Kreisen Wiens jede Verantwortung für die Angriffe auf Baron v. Mohrenheim ablehne. In einem Zusatz bemerkt der „Temps“, daß es Herrn Develle nicht schwer geworden sei, den österreichischen Botschafter, der ihm über die Angelegenheit gesprochen, begreiflich zu machen, daß er sich über die Artikel nicht zu erregen brauche, welche nur ihre Verfasser angingen.

Paris, 23. Jan. Das Blatt „Soir“ stellt die Forderung auf, da der Deputirte Delahaye, welcher zuerst mit Anschuldigungen gegen 104 Deputirte bezüglich der Panama-Angelegenheit an die Oeffentlichkeit trat, in der Sitzung der Panama-Untersuchungs-Kommission am vergangenen Sonnabend keine Beweise für die Beschuldigungen geliefert hat, so müsse die Kommission ihre Arbeiten nunmehr abschließen und Delahaye als Ehrabschneider brandmarken.

Paris, 23. Jan. Gutem Vernehmen nach, beabsichtigt Flourens in der morgenden Sitzung der Deputirtenkammer die Anfrage des Deputirten Millevoye über den Betrieb der von Ausländern geleiteten Informationsbureaus in die Form einer Interpellation umzuwandeln.

Paris, 23. Jan. Die „Agence Havas“ bringt eine Meldung aus Cairo, nach welcher Sultan Abdul Hamid den Khedive auf dem Drahtwege beglückwünscht und demselben die Uebersendung eines aus 6 Pferden bestehenden Ehrengeschenkes angekündigt hätte.

Madrid, 23. Jan. Der frühere Ministerpräsident Canovas del Castillo ist von einem Unwohlsein befallen und wird dem Bankett, welches morgen im Königlichen Schlosse stattfindet, nicht beiwohnen.

Madrid, 23. Jan. Der Dichter Zorilla y Moral ist gestorben.

London, 23. Jan. Nach einer Meldung der „Times“ vom 22. d. M. ist Devismes von seiner Mission nach Fez, die im Allgemeinen erfolgreich war, nach Tanger zurückgekehrt. Er wird sich bemühen, Sir West Ridgeway bei seinen Unterhandlungen mit dem Sultan von Marokko zu unterstützen.

London, 23. Jan. Wie „Reuters Bureau“ aus Buenos-Ayres berichtet, hat die von 5000 Radikalen und Anhängern des Generals Mitre abgehaltene Versammlung einen ruhigen Verlauf genommen. Die Versammlung sprach sich gegen eine Intervention in Corrientes aus.

Belgrad, 23. Jan. König Alexander stattete gestern dem Metropoliten Michael einen Besuch ab. Man will diesen Besuch mit der Aussöhnung der Eltern des Königs in Verbindung bringen.

Belgrad, 23. Jan. Die von der auswärtigen Presse verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Erkrankung des Regenten Belimarkovics werden von kompetenter Seite als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Kairo, 23. Jan. Trotz der allgemeinen Erleichterung, welche der Bekanntmachung des Abkommens zwischen dem Khedive und dem englischen Gesandten Lord Cromer folgte, herrscht jetzt Besorgniß über die weitere Entwickelung der Lage. Das Benehmen des Khedive, welcher öffentliche Kundgebungen der Bevölkerung unterstützt, sowie sein prahlerisches Auftreten in der Moschee und in der Oper steigert die Aufregung unter den niederen Klassen und das ängstliche Gefühl unter den Europäern. Die englischen Beamten betrachten ihre Stellung als erschüttert und den Fortschritt der Reformen als gefährdet. Mehrere der englischen Offiziere halten eine Verstärkung der englischen Occupationstruppen für wahrscheinlich.

St. Louis, 23. Jan. Ein von der Gesellschaft Carondelet gemietheter Kornspeicher ist abgebrannt. Der Schaden am Gebäude beträgt 500 000 Dollars, derjenige an Getreide eine Million Dollars.

London, 24. Jan. Wie amtlich mitgetheilt wird, beschloß die Regierung eine geringe Vermehrung der englischen Garnison in Aegypten eintreten zu lassen. Der Beschluß sei in Folge der jüngsten Vorkommnisse, durch welche die öffentliche Sicherheit bedroht sei, gefaßt worden.

Handel und Verkehr.

Der Einlösungskurs für österreichische Silber-Kupons wurde von 168,75 auf 168,25 herabgesetzt.

** **Köln,** 23. Jan. Die „Köln. Ztg.“ hört über das Ruhrkohlensyndikat, daß die Verhandlungen des Ausschusses am Sonnabend insoweit ohne Ergebniß geblieben seien, als zwar der Vertragsentwurf auf 5 Jahre abgeändert wurde, dieser Beschluß jedoch nicht einstimmig erfolgt sei, da ein Mitglied nicht zugestimmt, beziehungsweise sich entfernt habe. Montag begebe sich eine Abordnung nach Magdeburg, um mit dem Magdeburger Bergwerk zu verhandeln. Auf der am 28. d. M. stattfindenden Hauptversammlung soll eine letzte Frist der Erklärung bis Mitte Februar beantragt werden.

Marktberichte.

** **Berlin,** 21. Jan. **[Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky.] Ia Kartoffelmehl 19,00 Mark, Ia. Kartoffelstärke 19,00 Mark, IIa. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 16,00—17,5 M., feuchte Kartoffelstärke prompte Lieferung, Frachtparität Berlin 10,20 M., Frankfurter Syrup-Fabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht frei Fabrik 9,75 M., gelber Syrup 22,00—22,05 M., Capillair-Syrup 23,00—23,05 M., Capillair-Export 24,00 bis 24,5 M., Kartoffelzucker gelber 22,00—22,05 M., Kartoffelzucker Cap. 23,05—24,00 M., Rum-Couleur 36,00—37,00 M., Bier-Couleur 35,00—36,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 27,5—28,5 M., do. IIa. 25,00—26,00 M., Weizenstärke, kleinstückig 34,00—35,00 M., do. großstückig 41,00 bis 42,00 M., hallesche und schlesische 41,00—42,00 M., Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M., do. (Stücken) 46,00—47,00 M., Maisstärke 32,00 M. nom., Schabestärke 30,00 M. nom. Alles pro 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm. (B. B.-C.)

Breslau, 23. Jan. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.)
Roggen p. 1000 Kilo —. Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Jan. 137,00 Gd., April-Mai 139,00 Gd. Mai-Juni 140,00 Gd., Juni-Juli 141,00 Gd. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Jan. 133,00 Gd. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Jan. 51,00 Br. April-Mai 51,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine , p. Jan. 50er 49,40 Gd. Jan. 70er 30,00 Gd. April-Mai 31,50 Gd. Zink. Ohne Umsatz.
Die Börsenkommission.

Marktpreise zu **Breslau** am 23. Januar.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro	15 40	15 20	14 90	14 40	13 40	12 90
Weizen, gelber	pro	15 30	15 10	14 80	14 30	13 30	12 80
Roggen	100	13 50	13 20	13 —	12 70	12 50	12 20
Gerste	100	14 9.	14 20	13 20	12 80	12 40	11 40
Hafer	Kilo	13 20	13 —	12 60	12 40	11 90	11 40
Erbsen	Kilo	16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps per 100 Kilogr.	22,—	21,—	19,20 Mark.
Winterrübsen	21,20	20,20	19,20 „

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
23. Nachm. 2	752,3	NW schwach	zieml. heiter ¹)	— 8,3
23. Abends 9	754,3	NW mäßig	bedeckt	— 8,5
24. Morgs. 7	757,1	NW leicht	trübe ²)	—14,0

¹) Vormittags Schnee. ²) Abends schwacher Schneefall.

Am 23. Jan. Wärme-Maximum — 4,7° Cels.
Am 23. „ Wärme-Minimum — 9,0° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 23. Jan. (Schlußkurse.) Ermattend.
Neue 3proz. Reichsanleihe 86,80, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,15, Konsol. Türken 21,35, Türk. Loose 89,00, 4proz. ung. Goldrente 96,75, Bresl. Diskontobank 96,40, Breslauer Wechslerbank 96,25, Kreditaktien 174,15, Schles. Bankverein 110,50, Donnersmarckhütte 82,75, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 114,50, Oberschles. Eisenbahn 47,50, Oberschles. Portland-Zement 63,00, Schles. Cement 117,25, Oppeln. Zement 88,90, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 130,50, Schles. Zinkaktien 171,00, Laurahütte 94,65, Verein. Oelfabr. 88,00, Oesterreich. Banknoten 168,65, Russ. Banknoten 209,75, Giesel Cement 70,00.

Frankfurt a. M., 23. Jan. (Schlußkurse). Schwächer.
Lond. Wechsel 20,377, 4proz. Reichsanleihe 107,50, österr. Silberrente 82,50, 4⅕ proz. Papierrente 82,70, do. 4proz. Goldrente 98,40, 1860er Loose 128,60, 4proz. ung. Goldrente 96,[illegible]0, Italiener 91,50, 1880er Russen 96,90, 3. Orientanl. 66,60, unifiz. Egypter 99,20, konv. Türken 21,30, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 21,30, 5proz. serb. Rente 77,30, 5proz. amort. Rumänier 97,30, 5proz. konsol. Mexik. 78,40, Böhm. Westbahn 305¾, Böhm. Nordb. 159⅞, Franzosen —, Galizier 184¾, Gotthardbahn 151,50, Lombarden 81½, Lübeck-Büchen 139,50, Nordwestbahn 179, Kreditaktien 270½, Darmstädter 132,80, Mitteld. Kredit 96,00, Reichsb. 148,30, Disk.-Kommandit 181,70, Dresdner Bank 138,50, Pariser Wechsel 81,15, Wiener Wechsel 168,50, serbische Tabaksrente 77,30, Bochum. Gußstahl 116,90, Dortmund. Union 55,50, Harpener Bergwerk 125,70, Hibernia 105,80, 4proz. Spanier 61,10, Mainzer 110,10, Berliner Handelsgesellschaft 136,90.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 269¾, Disk.-Kommandit 181,20, Bochumer —, Lombarden —.

Wien, 23. Januar. (Schlußkurse.) Mangels äußerer Anregung reservirt. Schluß lustlos. Lombarden höher.
Oesterr. 4⅕% Papierr. 98,65, do. 5proz. 100,80, do. Silberr. 98,35, do. Goldrente 116,75, 4proz. ung. Goldrente 114,70, 5proz. do. Papierr. 101,10, Länderbank 238,00, österr. Kreditakt. 322,75, ungar. Kreditaktien 369,00, Wien. Bk.-V. 119,25, Elbethalbahn 229,00, Galizier 219,75, Lemberg-Czernowitz 254,50, Lombarden 95,00, Nordwestbahn 213,00, Tabaksakt. 168,50, Napoleons 9,63, Marknoten 59,37½, Russ. Banknoten 1,23⅜, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 111,00.

Paris, 23. Jan. (Schlußkurse.) Fest.
3prozentige amort. Rente 98,00, 3proz. Rente 97,25, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 90,50, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 95,56, 3. Orient-Anl. 67,00, 4proz. Russen 1889 97,20, 4proz. Egypter 99,30, konv. Türken 21,62½, Türkenl. 88,00, Lombarden 218,75, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 577,00, Panama 5 proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 395,00, Tab. Ottom. 357,81, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 21,68, 3proz. Russen 78,60, Privatdiskont 2⅞.

Petersburg, 23. Jan. Wechsel auf London 97,35, Russ. II. Orientanl. 102¼, do. III. Orientanl. 103¼, do. Bank für ausw. Handel 285½, Petersburger Diskonto-Bank 483½, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 445, Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 153½, Gr. Russ. Eisenbahn 251, Russ. Südwestbahn-Aktien 114½.

London, 23. Jan. (Schlußkurse.) Fest.
Engl. 2¾ proz. Consols 98¹/₁₆, Preuß. 4proz. Consols 104½, Italien. 5 proz. Rente 90⅛, Lombarden 8¾, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 98, konv. Türken 21⅜, österr. Silberr. 81,00, österr. Goldrente 98, 4proz. ungar. Goldrente 95¼, 4prozent. Spanier 61⅝, 3½ proz. Egypter 93¼, 4proz. unific. Egypter 98½, 4proz.

gar. Egypter —. 4¼proz. Tribut-Anl. 97, 6proz. Mexikaner 79, Ottomanbank 13⅛, Suezaktien —, Canada Pacific 92⅛, De Beers neue 17¼, Platzdiskont 1¼.

Buenos-Ayres, 23. Jan. Goldagio 202,00

Rio de Janeiro, 23. Jan. Wechsel auf London 13⅜.

Produkten-Kurse.

Köln, 23. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,50 do. fremder loko 17,75, per März 16,85, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 16,75, per März 14,75, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 14,75 fremder —,—. Rüböl loko 54,00 per Mai 52,00, per Okt. —. Wetter: Thauwetter.

Bremen, 23. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,45 Br.

Baumwolle. Fest. Upland middl. loko 50 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Jan. 49¾ Pf., p. Febr. 49¾ Pf., p. März 50 Pf., p. April 50½ Pf., p. Mai 50¾ Pf., p. Juni 51 Pf.

Schmalz. Höher. Shafer — Pf., Wilcox — Pf., Choice Grocery 53½ Pf., Armour 53½ Pf., Rohe u. Brother (pure — Pf., Fairbanks — Pf.

Wolle 105 Ballen Umsatz.

Speck. Fest. Short clair middl. (schwimmend) 48, Januar-Februar-Abladung short clear middl. 48, long clear middl. 47.

Tabak. 851 Packen St. Felix.

Bremen, 23. Jan. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 155 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 97½ Gd.

Hamburg, 23. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 158—160. — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 140—148, russischer loko ruhig, transito 110—114 nom. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverz.) ruhig, loko 51 — Spiritus loco still, per Jan. 22½ Br., per Januar-Februar 22½ Br., pr. April-Mai 22¼ Br., per Mai-Juni 22½ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum loco ohne Angebot, Standard white loko 5,20 Br., per Februar-März 5,10 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 23. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht). Good average Santos per März 82¾, per Sept. 80½, per Dez. 80½. Behauptet.

Hamburg, 23. Jan. Zuckermarkt. Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per März 14,25, per August 14,62½. Ruhig.

Pest, 23. Jan. Produktenmarkt. Weizen ruhig, per Frühjahr 7,43 Gd., 7,44 Br., per Herbst 7,57 Gd., 7,58 Br. Hafer per Frühjahr 5,46 Gd, 5,48 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,71 Gd., 4,72 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,25 Gd., 11,35 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 23. Jan. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen matt, p. Januar 22,20, p. Februar 22,10, p. März-April 22,30, p. März-Juni 22,50. — Roggen ruhig, per Januar 13,90, per März-Juni 14,20. — Mehl matt, per Januar 50,90, per Febr. 49,50, per März-April 49,30, p. März-Juni 49,40. — Rüböl ruhig, p. Jan. 56,00, per Febr. 56,75, per März-April 57,25, p. März-Juni 57,75. — Spiritus träge, per Januar 47,00, per Febr. 47,00, per März-April 46,75, p. Mai-August 46,75. — Wetter: Milde.

Paris, 23. Jan. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,50. Weißer Zucker träge, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Jan. 40,62½, per Februar 40,87½, p. März-Juni 41,50, p. Mai-August 42,00.

Havre, 23. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 25 Points Baisse.

Rio 10 000 Sack, Santos 9000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Havre, 23. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Jan. 102,75, p. März 102,75, per Mai 101,00. Fest.

Amsterdam, 23. Jan. Java-Kaffee good ordinary 56½.

Amsterdam, 23. Jan. Bancazinn 56.

Amsterdam, 23. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, p. März 177, p. Mai 177. Roggen loko geschäftslos, auf Termine träge, per März 130, per Mai 128. Rüböl loko 26, per Mai 25⅞, dto. per Herbst 25¾.

Antwerpen, 23. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13 bez. u. Br., per Jan. 13 Br., per Febr.-März 13¼ Br., p. Sept.-Dez. 13 Br. Ruhig.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Februar 4,47½, August 4,65 Käufer.

Antwerpen, 23. Jan. Getreidemarkt. Weizen ⅛ niedriger, Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste fest.

London, 23. Jan. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 14. Jan. bis 20. Jan.: Englischer Weizen 2143, fremder 26 362, englische Gerste 1807, fremde 6419, englische Malzgerste 22 520, fremde —, englischer Hafer 1330, fremder 10 577 Qrts., englisches Mehl 20 253, fremdes 15 908 Sack.

London, 23. Jan. Chili-Kupfer 45⅞, per 3 Monat 46⅜.

Glasgow, 23. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 11 d.

Glasgow, 23. Jan. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 3065 Tons gegen 3893 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 23. Jan., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 5⅛ Käuferpreis, Febr.-März 5⅛ do., März-April $5^5/_{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai $5^{11}/_{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $5^{13}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $5^7/_{32}$ Käuferpreis, Juli-August 5¼ Verkäuferpreis, August-September 5¼ d. dto.

Newyork, 23. Jan. Weizen pr. Jan. 78⅝ C., pr. Februar 79⅛ C.

Berlin, 24. Jan. Wetter: Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 23. Jan. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum theil etwas besseren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig, nur vereinzelt hatten Ultimowerthe bei Gelegenheit einiger Schwankungen etwas belangreichere Abschlüsse für sich. Nach einer kleineren Abschwächung trat wieder eine mäßige Befestigung der Haltung ein, ohne daß das Geschäft größeren Umfang erreichte, und der Börsenschluß blieb schwach. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung auf für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen gut behauptet. Fremde, festen Zins tragende Papiere ziemlich fest aber ruhig; russische Anleihen, Noten, Italiener und Ungarische 4proz. Goldrente fast unverändert. Der Privatdiskont wurde mit 1¾ Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas besserer Notiz mit unwesentlichen Schwankungen ruhig um. Lombarden fester, andere österr. Bahnen wenig verändert; schweizerische Bahnen beh., Warschau-Wien matter. Inländische Eisenbahnaktien ziemlich fest; Lübeck-Büchen, Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka im Laufe des Verkehrs etwas anziehend. Bankaktien ziemlich fest und ruhig; die spekulativen Devisen nach fester Eröffnung etwas abgeschwächt. Industriepapiere zumeist behauptet bei unbedeutenden Umsätzen; Montanwerthe behauptet, zum Theil etwas höher, aber ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Jan. Die heutige Getreidebörse war vorwiegend lustlos und schwach. Weizen war fast ohne Umsatz bei ½—¾ M. niedrigeren Preisen. Von der Donau sind Offerten in sehr geringer Waare auf baldige Abladung zu 117 M. cif Hamburg am Markt. Auch in Roggen waren die Umsätze sehr beschränkt zu ca. ½ M. niedrigeren Preisen. Hafer und Mais fast ohne Umsatz bei wenig veränderten Preisen. Roggenmehl still und etwas schwächer. Rüböl bei sehr kleinem Geschäft unverändert. Spiritus war stark zugeführt; die Reporteure blieben indeß als Käufer am Markt, so daß die Preise nur 10 Pf. nachgaben. Termine sehr still und ebenfalls 10 Pf. niedriger.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko geschäftslos. Termine still. Gekündigt — To. Kündigungspr. — M. Loko 143—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 157,75—157,25 bez., per Mai-Juni 159—158,75 bez., per Juni-Juli 161—160,25 bez., per Juli-August —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko Angebot schwach. Termine matt. Gekündigt 50 Tonnen Kündigungspr. 136,5 Mk. Loko 125—137 M. nach Qual. Lieferungsqualität 135 M., inländischer guter 135—135,5 bez., etwas klammer 133,5 M., abgel. Anmeld. v. 19. d. 135,25 verkauft, per diesen Monat 136,75—136,25 bez., per Jan.-Febr. —, per März-April —, per April-Mai 139—138,5 bis 138,75 bez., per Mai-Juni 139,75—139,25 bez., per Juni-Juli 140,5 bis 140,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 138 bis 170, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko wenig Geschäft. Termine fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 135 bis 158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 Mk. Pomm. mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—148 bez., preußischer mittel bis guter 136—142, feiner 143—148 bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat 142 M., per Januar-Februar —, per April-Mai 140,75 M., per Mai-Juni 141,75 bez., per Juni-Juli 142,75 bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loko fest. Termine fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 126—136 Mk. nach Qual., per diesen Monat 125 M., per April-Mai 112,5 M., per Mai-Juni 112,5—112,25—112,5 bez., per Juni-Juli —.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 134—146 M nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine ruhig. Gekünd. — Sack. Kündigungspr. — Mk., per diesen Monat und per Jan.-Febr. 18,15 bez., per Febr.-März —, per April-Mai 18,35 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Still. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat — M., per April-Mai 49,6 M., per Mai-Juni 49,7 M.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 18,60 Gd. - Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 10,10 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,60 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 32,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt — Liter. Kündigungspr. — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 31,7 bez., per Jan.-Febr. 31,7 bez., per März-April —, per April-Mai 32,6—32,7—32,6 bez., per Mai-Juni 33 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 34,6—34,7 bis 34,6 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,50—18,25 bez., Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. br. incl Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 23. Jan.

Amsterdam	2½	8 T.	169,00 bz
London	3	8 T.	20,38 bz
Paris	2½	8 T.	81,15 bz
Wien	4	8 T.	168,50 bz
Petersburg	4½	3W.	207,70 bz
Warschau	4½	8 T.	208,05 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¾ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,35 bz
20 Francs-Stück	16,22 bz
Gold-Dollars	4,185 bzB.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,37 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,30 B.
Oestr. Noten 100 fl.	168,65 bz
Russ. Noten 100 R.	208,35 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,50 G.
do. do.	3½	100,30 bzG.
do. do.	3	86,70 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,40 bzG.
do. do.	3½	100,80 bzG.
do. do.	3	86,70 G.
do Scrips, int. Sts.-Anl. 1868	4	102,30 G.
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,10 bz
Berl.-Stadt-Obl.	3½	98,20 bzB.
do. do. neue	3½	98,20 bzB.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,00 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50 G.
do.	4½	108,75 bzG.
do.	4	104,70 G.
do.	3½	99,20 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	97,90 bzG.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,10 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,75 bzG.
Pommer.	3½	98,30 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,00 B.
do.	3½	97,25 bzG.
Schls. altl.	3½	98,10 bzG.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,10 bzG.
do.	4	
do. neudo.	3½	98,10 bzG.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,20 bz
do. neul. II.	3½	97,20 bz
Pommer.	4	102,80 bz
Posensch.	4	102,80 bz
Preuss.	4	102,80 bz
Schles.	4	102,90 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,60 G.
Bayer. Anleihe	4	107,20 G.
Brem. A. 1892	3½	98,00 bzG.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,00 G.
do. do. 1886	3	85,50 bzG.
do. amort. Anl.	3½	97,80 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	88,60 G.
Prss. Präm-An.	3½	184,50 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	406,50 G.
Bad. Präm.-An.	4	141,40 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,00 bzB.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,75 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	133,60 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,00 bzG.
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,00 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	28,70 B.
Oldenb. Loose	3	127,50 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	43,50 bz
do. do.	5	44,10 bz
Bukar. Stadt-A.	5	96,50 bz
Buen. Air. G.-A.	4½	53,00 bzG.
Chines. Anl.	5½	104,50 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,10 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,10 G
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,80 bz
Griech. Gold-A	5	62,00 B.
do. cons. Gold	4	46,40 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	53,70 B.
Italien. Rente	5	91,70 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	51,80 bzG.
Mexikan. Anl.	6	80,20 bz
Mosk. Stadt-A.	5	64,75 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	91,50 bzG.
do. Conv. A. 88.	3	88,70 G.
Oest. G.-Rent.	4	98,50 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	82,60 bz
do. do.	5	85,00 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,80 G.
do. 250 Fl. 54.	4	128,00 bz
do. Kr 100 (58)	—	334,75 bzG.
do. 1860er L.	5	128,80 bz
do. 1864er L.	—	335,75 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,60 bzG.
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,20 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	32,00 B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,60 bz
Röm. Stadt-A.	4	86,50 G.
do. II. III. VI.	4	83,10 bzB.
Rum. Staats-A.	4	83,00 bzG.
do. Rente 90	4	83,30 bzG.
do. do. fund.	5	102,40 bz
do. do. amort.	5	97,30 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	83,25 bz
do. 1880	4	97,00 bzB.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,70 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,20 bz
III. Orient 1879	5	66,80 bz
Nikolai-Obl	4	98,10 G.
Pol. Schatz-O.	4	95,25 bz
Pr.-Anl. 1864	5	157,80 bz
do. 1866	5	147,50 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	106,90 bz
do. neue	4½	100,00 B.
Schwedische	3½	95,10 bzG.
Schw. 1890	3½	95,25 bzB.
do. d. 1888	3	88,25 bz
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,50 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,50 G.
do. Rente	5	76,70 bz
do. neue 85	5	76,70 bzB.
Stockh. Pf. 85	4½	102,50 bzB.
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld.	4	61,25 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	21,60 G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	89,25 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,40 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,75 bzG.
do. do. do.	4½	101,60 bzB.
do. Papier-Rnt.	5	85,10 G.
do. Loose	—	267,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	88,20 G.
Wiener C.-Anl.	5	106,20 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	61,90 bzG.
Altenbg.-Zeitz	—	203,80 bz
Crefelder	4	82,20 bzG.
Crefld-Uerdng	0	61,50 bz
Dortm.-Ensch.	—	103,10 bzG.
Eutin. Lübeck	—	44,50 bz
Frnkf.-Güterb.	—	67,75 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	222,50 bzG.
Lübeck-Büch.	—	143,00 bz
Mainz-Ludwsh	—	114,20 B.
Marnb.-Mlawk.	—	62,50 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 G.
Ostpr. Südb.	—	72,75 bz
Saalbahn	—	24,60 bzG.
Stargrd-Posen	4½	102,75 B.
Weimar-Gera	—	16,60 G.
Werrabahn	—	69,00 bzG.
Albrechtsbahn	1	40,00 bz
Aussig-Teplitz	—	419,00 G.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	81,00 G.
Buschtherader	—	199,90 bz
Canada Pacifb.	5	87,40 G.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflsch.	—	
Kaschau-Od.	4	80,00 bz
Kronpr. Rud.	4¾	84,90 B.
Lemberg-Cz.	6½	107,50 bz
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	85,25 G.
do. Nordw.	$4^2/_4$	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	24,90 bz
Reichenb.-P.	3,81	81,90 bz
Südöstr. (Lb.)	—	44,20 bz
Tamin-Land	0	2,10 G.
Ungar.-Galiz.	5	85,20 bz
Balt. Eisenb	3	66,50 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	74,30 bz
Wrsch.-Teres.	5	102,10 G.
Wrsch.-Wien.	—	194,90 bz
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	—	107,25 bz
Gotthardbahn	—	155,20 B.
Ital. Mittelm.	5	100,10 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	125,00 bz
Lüttich-Lmb.	—	25,40 bz
Lux. Pr. Henri	—	67,50 bz
Schweiz. Centr	—	117,50 G.
do. Nordost	—	106,60 bz
do. Unionb.	—	71,30 bzG.
do. Westb.		
Westsicilian.		62,80 G.

Eisenb.-Stamm-Prioritát.

Altdm. Colberg	4½	112,80 bz
Bresl-Warsch.	—	53,00 G.
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	107,25 bz
Prignitz	4½	104,60 bz
Szatmar-Nag.	—	90,00 G.
Dortm.-Gron.	—	113,80 bz
Marienb Mlawk	—	107,50 B.
Mecklb. Südb.	—	22,60 G.
Ostpr. Südb.	—	106,90 bz
Saalbahn	—	90,50 B.
Weimar-Gera	—	84,50 B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	99,40 G.
Berl. Potsd.-M.	4	102,60 G.
BrslSchwFrbH		
Bresl-Warsch.	5	103,25 G.
MzLudwh 68/9	4	
do. 90	3½	98,90 bz
Oberschl. LitB	3½	
do. Lit. E.	3½	
do. Em. v. 1879		
do. NiedrsZwg	3½	
do. (StargPos)	4	101,50 G.
OstprSüdb. I-IV	4½	
RechteOderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,60 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	109,00 G.
do.	4	100,20 G.
Franz.-Josefb.	4	82,30 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	81,90 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,60 G.
KronpRudolfb.	4	82,25 B.
do. Salzkammg	4	101,10 G.
LmbCzern. stfr	4	81,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	82,00 bzG.
do. Staats-I. II.	3	108,25 bzG.
do. Gold-Prio.	4	101,25 bz
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb.	5	93,20 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,25 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,30 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	69,00 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rchb Gold-Prior.	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	64,00 bz
do. Obligation.	5	104,70 bz
do. Gold-Prior.	4	96,75 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. gg.	3	
Ivang.-Dombr.	4½	101,00 G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,20 bzG.
do. 1889	4	92,50 bzG.
do. Chark. As. (O)	4	92,25 bz
do. (Oblig.) 1889	4	92,50 bzG.
Kursk-Kiew conv	4	93,20 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	66,75 bzB.
do. Kursk gar.	4	87,70 G.
do. Rjäsan gar.	4	94,25 G.
do. Smolensk g.	5	101,60 bzG.
Orel-Griasy conv	4	92,25 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	92,90 G.
Rjaschk-Morcz. g	5	101,25 bzG.
Rybinsk-Bolog.	5	92,00 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	94,90 G.
Transkaukas. g.	3	78,00 G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,10 bz
Warsch.-Wien n.	4	97,60 B.
Wladikawk. O. g.	4	94,25 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	89,90 bzG.
Gotthardbahnov.	4	104,50 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,90 bzG.
Serb. Hyp.-Obl.	5	78,25 B.
do. Lit. B.	5	77,10 bz
Süd-Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	99,00 B.
Manitoba	4½	98,70
Northern Pacific	6	114,80 B.
San Louis-Franc.	6	106,50 bzG.
Southern Pacific	6	110,90 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,60 bz
do. do. II.	3½	107,90 G.
do. do. III. abg.	3½	98,75 bz
do. do. IV. abg.	3½	98,75 bz
do. do. V. abg.	3½	93,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,40 bz
do. do.	4	102,30 bzG
do. do.	3½	95,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,80 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,10 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,00 bzG
do. Pr.-Pfdbr.	4	132,00 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,30 bzG.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,60 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,90 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,70 bzG.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bzG.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,50 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	116,25 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bzG.
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	102,20 bzG.
do. do. do.	3½	96,10 bzG.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,40 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,75 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,25 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,75 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	68,80 bz
Berl. Cassenver.	—	127,75 G.
do. Handelsges.	—	140,00 bzG.
do. Maklerver.	—	125,30 bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	—	138,00 G.
Bresl. Disc.-Bk.	—	96,00 bzG.
do. Wechslerbk.	—	96,00 G.
Danz. Privatbank	—	
Darmstädter Bk.	—	135,50 bzG.
do. do. Zettel	—	
Deutsche Bank	—	158,60 bzG.
do. Genossensch	—	116,00 bzG.
do. Hp. Bk. 60pCt	—	116,75 G.
Disc.-Command	—	185,10 bz
Dresdener Bank	—	141,90 bz
Gothaer Grundcreditbank	—	87,40 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	97,00 bzG.
Leipziger Credit	—	159,00 B.
Magdeb. Priv.-Bk	—	107,00 bz
Maklerbank	—	110,75 bzG.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	132,90 bz
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	—	107,30 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	99,80 bz
Nationalbk. f. D.	—	116,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	—	83,75 G.
Oester. Credit-A	—	174,00 bzG.
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	—	
Pr. Bodencr.-Bk.	—	128,25 bz
do. Cnt-Bd 60pCt	—	157,00 bzG.
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,00 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,00 bzG.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	203,00 G.
do. Leihhaus	—	86,75 G.
Reichsbank	7,55	148,25 bzG.
Russische Bank	—	74,25 bz
Schles. Bankver.	—	110,60 B.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	131,25 bzG.
Anglo Ct. Guano	—	153,90 bz
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	930,00 bzG.
Bauges. City St.-Pr.	—	88,50 G.
Bauges. Dtsche. Bau	—	78,25 bzG.
Bauges. Hann. St.-P.	—	70,90 bzG.
Bauges. Humb.	6	126,70 B.
Moabit	8	131,50 G.
Passage	3½	66,00 bzG.
U. d. Linden	0	31,60 G.
Berl. Elekt.-W.	9	138,00 bzG.
Berl. Lagerhof	0	85,25 bzG.
do. do. St.-Pr	3	119,00 bzB.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,50 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	43,50 bzG.
Schultheiss-Br.	16	227,75 bzG.
Bresl. Oelw.	3	87,30 G.
Deutsche Asph.	4	84,90 G.
Dynamit Trust	11	133,75 G.
Erdmannsd. Sp.	6	93,50 bzG.
Fraust. Zucker	0	98,60 G.
Glauz. Zucker	12	112,50 B.
Gummi Harburg-Wien	20	254,75 G.
do. Schwanitz	0	168,00 bzG
do. Voigt Winde	8	121,75 G.
do. Volpi. Schldt.	5	94,50 G.
Hemmoor Cem.	4	106,10 bzG.
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	114,25 bzG.
Löwe & Co.	18	213,00 B.
Bresl. Linke	13½	138,25 G.
do. Hofm.	13½	
Germ. Vrz.-Akt.	6	86,00 bzG.
Görlitz ov.	8	117,25 bzG.
Görl. Lüdr.	10	130,50 bzG.
Grusonwerk	10	182,10 bzG.
H. Pauksch	2½	
Schwarzkopff	18	233,50 bzG.
Stettin-Vulk.-B.	9	106,50 bzG.
Sudenburg	24	205,75 G.
O.-Schl. Cham.	3	71,90 B.
do. Port.-Cem.	5½	66,25 bz
Oppeln. Cem.-F.	5½	87,60 bzG.
do. (Giesel)	6	69,50 G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	213,25 bz
Hamb. Pferdeb.	4	95,00 bz
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	91,00 bzG.
Posen. Sprit-F.	4	86,25 G.
Rositzer Zucker	3	65,70 bzG.
Schles. Cem.	9¼	115,75 bz
Stett. Bred. Cem.	4	91,25 G.
do. Chamott.	15	195,00 bzG.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13½	121,50 bzG.
Berzelius	12	123,75 G.
Bismarckhütte	8	132,00 B.
Boch. Gusst.-F.	—	116,80 bzB.
Donnersmarck	—	81,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	56,00 bzG.
Gelsenkirchen	12	136,25 bz
Hibernia	12	109,75 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	35,00 bzB.
Inowracl. Salz	0	42,00 bzG.
König u. Laura	4	95,50 bz
Lauchham. ov.	—	100,25 bzB.
Louis. Tief. St.-Pr	—	106,50 G.
Oberschl. Bd.	2	48,00 bzG.
do. Eisen-Ind.	6	113,00 G.
Redenh. St.-Pr.	—	10,50 bz
Riebeck. Mont.	15	161,75 bzG.
Schles. Kohlw.	0	23,75 G.
do. Zinkhütte	18	172,00 bzG.
do. do. St.-Pr.	18	172,00 G.
Stolb. Zink-H.	2	
do. St.-Pr.	7	109,20 bzG.
Tarnowitz ov.	—	34,75 bz
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen